

Konzeption



Ev. Kindertageseinrichtung „Dietrich Bonhoeffer“

eine Einrichtung des Kindertagesstättenwerkes
im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
und der Ev.-Luth. Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde, Ellerbek



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Kindertagesstättenwerks Pinneberg	3
Vorwort der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde	4
Vorwort des Bürgermeisters der Gemeinde Ellerbek	5
1. Leitbild des Kirchenkreises	6
2. Die Kindertageseinrichtung	8
2.1. Name und Anschrift	8
2.2. Unser Haus	8
2.3. Gruppenstruktur	11
Öffnungszeiten	11
Schließzeiten	11
2.4. Wer arbeitet in unserem Haus	11
Mitarbeiterteam	11
2.5. Betreiber der Einrichtung	12
2.6. Einbindung in die Kirchengemeinde	12
2.7. Organisatorische Abläufe	14
3. Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen	15
4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit	16
4.1. Unser Bild vom Kind	16
4.2. Unser pädagogischer Auftrag	19
4.3. Inhaltliche Arbeit	20
4.4. Religionspädagogik in unserer Einrichtung	32
4.5. Die Inklusionsorientierung in unserer Einrichtung	32
4.6. Beobachtung, Planung und Dokumentation	36
4.7. Beziehungsvolle Pflege	38
5. Gestaltung von Übergängen	39
5.1. Eingewöhnungsphase	39
5.2. Wechsel von Krippe in den Elementarbereich	41
5.3. Übergang von der Kita in die Schule	41
6. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung	44
7. Kindeswohl	45
7.1. Wirtschaftliche und räumliche Voraussetzungen	45
7.2. Fachliche und personelle Voraussetzungen	45
7.3. Maßnahmen zum Schutz des körperlichen, geistigen und seelischen Kindeswohls	48



- 8. Partizipation 49**
 - 8.1. Verfahren bei Kindern 49**
 - 8.2. Verfahren bei Erziehungsberechtigten 49**

- 9. Beschwerdemanagement 50**
 - 9.1. bei Kindern 50**
 - 9.2. bei Erziehungsberechtigten 51**

- 10. Zusammenarbeit 52**
 - 10.1. mit Erziehungsberechtigten 52**
 - 10.2. mit Mitarbeitenden 53**
 - 10.3. mit Kommunen und Institutionen 58**

- 11. Nachwort des Kita-Teams 60**

- 12. Literaturverzeichnis 62**

- 13. Hinweise auf weitere Anlagen 63**

- 13. Impressum 64**

Vorwort des Kindertagesstättenwerks Pinneberg



Liebe Eltern, liebe Leserin, lieber Leser!

Wurzeln und Flügel, Geborgensein und Aufbrechen: Kinder brauchen beides! So betreuen und fördern wir die Kinder in unseren 13 Einrichtungen im Evangelischen Kindertagesstättenwerk Pinneberg. In der vorliegenden Konzeption werden Sie beide Grundmotive wiederentdecken.

Jede Kita in unserem Werk ist ein einzigartiger Lebens- und Lernort für die Kinder. Er prägt sie auf unterschiedliche Weise, bietet doch die Lebensgemeinschaft auf Zeit vieles von dem, was das Leben ausmacht.

Um das Leben zu entdecken und einzuüben, hat jedes Kind sein eigenes Tempo; dafür nehmen wir uns Zeit. Jedes Kind steht für uns im Mittelpunkt, und dafür geben wir ihm Raum zur Entfaltung. Kinder entdecken in der Lebensgemeinschaft Kita ihre eigene Persönlichkeit, und gleichzeitig wachsen sie hinein in eine Gemeinschaft und in ihre Umwelt. Damit erfüllen wir als kirchlicher Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Die Kitas unseres Werks sind immer Teil einer Kirchengemeinde. In dieser Zusammenarbeit ergibt sich oft ein weites Feld für Begegnungen, Beziehungen und die Möglichkeit, unsere jüdisch-christliche Tradition neu zu beleben. „Wann hat Gott Geburtstag?“ „Wer lässt die Bäume wachsen?“ Kinder fragen, und wir sind auch religionspädagogisch Wegbegleiter auf der Suche nach Antworten. Über unseren evangelischen Zugang bieten wir den Kindern die Möglichkeit, den eigenen Glauben zu entwickeln und neugierig zu bleiben. Wir stehen ein für das, was uns wichtig ist: „Du bist geborgen und behütet und wunderbar gemacht“ (Psalm 139,14). Deshalb lautet unser Motto: „Mit Gott groß werden.“

Unsere Einrichtungen sind für alle Menschen offen, unabhängig von ihrer Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft. Das ist eine christliche Grundüberzeugung, denn Jesus Christus hat in seiner Zuwendung auch nicht nach der Herkunft eines Menschen gefragt.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern ein liebevolles Umfeld bieten. Allen Beteiligten, die daran mitwirken, sei von Herzen für ihren Einsatz gedankt.

für das
Kita-Werk Pinneberg

Pastor Harald Schmidt
(stv. Vorsitzender des Vorstands)



Es kam unter den Jüngern der Gedanke auf, wer von ihnen der Größte sei. Als Jesus den Gedanken ihres Herzens erkannte, nahm er ein Kind und stellte es neben sich und sprach zu ihnen: Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß.

Lk 9,46–48

Liebe Leserinnen und Leser dieser Konzeption,

Sie halten unsere überarbeitete Kindertageseinrichtungs-Konzeption in den Händen. Bei allem, was sich in den letzten Jahren getan hat, ist auch viel Bewährtes geblieben. Allem voran unser christliches Menschenbild und Jesus von Nazareth als Vorbild für den Umgang mit Kindern.

In mehreren Texten des Neuen Testaments können wir lesen, wie er immer wieder Kinder zu sich einlädt, sie in die Mitte stellt und den Erwachsenen zeigt, wie groß und wie wichtig die Kleinsten sind.

So ist die Grundlage für die Arbeit unserer Kindertageseinrichtung auf die Kinder zu schauen und auf ihre Bedürfnisse besonders einzugehen. Kinder ernst zu nehmen, sie liebevoll zu behandeln und ihnen auf ihrer eigenen Ebene zu begegnen, um sie begleitend zu fördern, ist die anspruchsvolle Aufgabe, der sich die Erzieherinnen der Kindertageseinrichtung stellen. Hand in Hand mit den Eltern tragen sie Sorge dafür, dass die Kinder in einer geschützten Atmosphäre aufwachsen. Gegenseitiges Vertrauen ist dafür wichtig.

In dieser Konzeption können Sie sich umfassend über die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung informieren. Besonders wertvoll ist diese Konzeption dadurch, dass sie auf den täglichen praktischen Erfahrungen unserer Ellerbeker Erzieherinnen basiert. Sie wurde also von Fachkräften verfasst, die durch ihre Haltung das christliche Anliegen unterstreichen, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen und den Blick der Erwachsenen genau darauf auszurichten.

Nur wenn wir Kinder annehmen, wie sie sind – mit ihren verschiedenen Gedanken und Gefühlen, Charakteren und Bedürfnissen – können sie Kinder sein. Nur so können sie, wie ein Samenkorn oder ein Kokon, alles, was in ihnen steckt, zur Entfaltung bringen. So kann Kleines verantwortungsvoll groß werden.

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen und allen Kindern von Herzen.

Im Namen des Kirchengemeinderats

Vorwort des Bürgermeisters der Gemeinde Ellerbek



Liebe Leserinnen und Leser,

die Kinder in unserer Gemeinde sind die Zukunft. Aus diesem Grund ist es mir ein persönliches Anliegen, und auch den anderen politischen Vertretern unserer Gemeinde Ellerbek, den Kindern eine altersgerechte und pädagogisch wertvolle Kindertageseinrichtung anzubieten.

Die Kindertageseinrichtungen entwickeln sich immer mehr von einer Betreuungs- hin zu einer Bildungseinrichtung. Um diesen Anforderungen, die auch von den Eltern an uns herangetragen werden, gerecht zu werden, versuchen wir vor Ort in Zusammenarbeit mit dem Träger, permanent das Angebot unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und der Wünsche der Eltern anzupassen.

Es wurde eine umfangreiche Renovierung der Räumlichkeiten, der Fassade und des Außenbereiches durchgeführt. Des Weiteren haben wir, bevor der Gesetzgeber die Gemeinden dazu verpflichtet, eine Krippengruppe eingerichtet und die Anzahl der Betreuer für die Kinder über die gesetzlichen Vorgaben hinaus angehoben. In Ellerbek sind wir in der glücklichen Situation, ein solches überdurchschnittliches Angebot vorzuhalten und wir werden versuchen, dieses auch in Zukunft weiterhin aufrechtzuerhalten.

Die Gemeinde kann allerdings lediglich die Rahmenbedingungen setzen, die Umsetzung erfolgt durch das Kita-Werk Pinneberg und die aktive Arbeit und Beschäftigung mit den Kindern durch die Mitarbeiterinnen. An dem vorliegenden Konzept können Sie erkennen, dass pädagogisch wertvolle Inhalte auch spielerisch und kindgerecht vermittelt werden. Die Entwicklung und gute Umsetzung ist der Verdienst der Leiterin Ellen Heidecker und ihres Teams. Ich freue mich über die sehr gute Zusammenarbeit der letzten Jahre.

Ich hoffe, dass auch Sie, liebe Eltern und Interessierte, davon überzeugt sind, dass in Ellerbek durch das Zusammenspiel von guten Rahmenbedingungen und einem guten Betreuungskonzept, die Begleitung in den ersten Jahren ihres Kindes gut gelingen kann.

Ihr

Günther Hildebrand

Bürgermeister von Ellerbek



1. Leitbild des Kirchenkreises

Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Jedes Kind ist bei uns willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kindertageseinrichtungen offen für alle Kinder, und wir achten ihre religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit.

Wir leben den christlichen Glauben

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommensein von Gott und das Angewiesensein auf Gott und andere Menschen und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Bei uns können Kinder – und ihre Familien – den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen.

Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige, emotionale und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

Wir sind Partner der Eltern

Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig.

Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.



Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren.

Die Mitarbeitenden sehen sich als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Sie zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang in unserer Zusammenarbeit

Der Umgang des Trägers, der Leitung und der Mitarbeitenden untereinander ist geprägt von Offenheit, Respekt und Wertschätzung.

Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

Wir bewahren die Schöpfung

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

Unsere Arbeit hat Qualität

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Durch Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und unterstützt.



2. Die Kindertageseinrichtung

2.1. Name und Anschrift

eine Einrichtung des Kindertagesstättenwerkes Pinneberg

Adresse: Rugenbergener Mühlenweg, 25474 Ellerbek

Telefon: 04101 – 3 29 96

Telefax: 04101 – 36 97 01

E-Mail: info@kita-ellerbek.de

Internet: www.kita-ellerbek.de

2.2. Unser Haus

Lage der Einrichtung / Beschreibung des Umfeldes

Unsere Kindertageseinrichtung liegt in der Gemeinde Ellerbek im Kreis Pinneberg am Stadtrand von Hamburg (Schnelsen). Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Kulturzentrum Ellerbek, wo u. a. auch

- das Gemeindebüro
- die Gemeindebücherei
- die Grundschule
- Sport- und Schwimmstätten und
- der Sportverein (TSV Ellerbek)

zu finden sind. Das Areal liegt ca. mittig zwischen den beiden Ortsteilen von Ellerbek, dem Alt- und dem Neudorf. Das Dorfbild wird überwiegend geprägt von Ein- und Zweifamilienhäusern, Reihenhäusern und einigen wenigen Mehrfamilienhäusern. Es sind Spielplätze, Grünflächen, Biotope, Feldwege, Gärten und auch ein kleines Waldgebiet vorhanden.



Außenansicht



Räumlichkeiten und Spielausstattung

An der Rückseite des Kitagebäudes schließt sich ein naturnahes Außengelände und ein Spielbereich an. Hier stehen verschiedene Angebote für die motorische und sensomotorische Weiterentwicklung der Kinder zur Verfügung. Der Krippenbereich verfügt über ein separates Außengelände.

Insgesamt bieten wir den Kindern:

- große Rasenspielflächen
- Wasser – Sand – Matschanlage
- Kletterkombination
- Schaukeln
- Sandkasten
- 2 Holzhäuser zur Materialaufbewahrung
- Kriechtunnel
- Pflaster für Fahrzeuge (z. B. Roller, Dreiräder)
- Reckstangen
- eine Rutsche
- Büsche, Bäume, Obst & Kräuter, Weidentippie



Grundriss Kita:



Unsere Räume sind mit aktuellen Spielmaterialien für die Kinder ausgestattet. Wir haben viele, unterschiedliche Gelegenheiten geschaffen, damit Kinder sich in allen Basiskompetenzen aktiv ausprobieren können. (Raum als 3. Erzieher)



2.3. Gruppenstruktur

Öffnungszeiten

Uhrzeit	Angebot	Alterstufe	Plätze	Personal
7.30 – 15.00 Uhr	1 Krippengruppe	0 Monate bis 3 Jahre	10	2 Erzieherinnen
7.30 – max. 15.00 Uhr	5 Elementargruppen	3 – 6 Jahre	Max. 110	Je Gruppe 1,5 Erzieherinnen

Schließzeiten

siehe *Anhang Nr. 3*

2.4. Wer arbeitet in unserem Haus

Mitarbeiterteam

- 19 staatlich anerkannte Erzieherinnen plus
- die Kindertagesstättenleiterin
- eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
- ein Hausmeister
- eine Reinigungsfirma

zeitweise Tätige

- einer Logopädin (Sprachförderung)
- zwei Heilerzieherinnen (Integrationsmaßnahme)
- FSJ-ler*in
- Praktikanten / Praktikantinnen
- eine Sportlehrerin des Sportvereins Ellerbek

aktuelle Mitarbeiterinnenliste siehe *Anhang Nr. 8*



2.5. Betreiber der Einrichtung

Kindertagesstättenwerk Pinneberg
im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
Max-Zelck-Straße 1, 22459 Hamburg

2.6. Einbindung in die Kirchengemeinde

1. *Wozu braucht das Kind, wozu brauchen die Eltern die evangelische Kindertageseinrichtung?*

Das Kind erfährt eine Bindung zu Gott von Anfang an durch Menschen die dies leben.

Dabei erlebt das Kind, so angenommen zu sein, wie es ist – die Grundlage für Selbstvertrauen, Lebensbejahung und Zuversicht.

Das Kind wird in unterschiedlichen Lebenssituationen begleitet, z. B. bei Trennung, Neuanfang, Übergängen.

Familienangehörige werden durch die Fragen des Kindes und durch die Angebote der evangelischen Kindertageseinrichtung, z. B. Feste und Feiern, an religiöse Fragen und Glaubensinhalte wieder herangeführt.

Erwachsene können später den Glauben als „Heimat“ wiederentdecken bzw. erleben. Dies gelingt meist nur dann, wenn sie bereits als Kind positive Glaubenserfahrungen gesammelt haben.

2. *Was hat eine evangelische Kirchengemeinde von ihrer evangelischen Kindertageseinrichtung?*

Das Engagement von Menschen rund um die Kita dient dem Gemeindeaufbau, z. B. bei Kindergottesdiensten, Gemeindefesten etc.

„Kindergarten ist Gemeinde!“

Mit der evangelischen Kindertageseinrichtung und deren Auftrag begleitet die Kirchengemeinde die Familie.

Darin liegt eine große Chance für die Kirchengemeinde Familien zu erreichen.

Kirche hat über die Kindertageseinrichtung tägliche Kontakte zu Kindern, Eltern, (kirchenfernen) Kirchenmitgliedern.



In der Kindertageseinrichtung mit evangelischem Profil werden die Grunddimensionen der Kirche – Diakonie, Zeugnis, Gemeinschaft und Feier – gelebt.

Die Kirchengemeinde löst mit der Kindertageseinrichtung ihr Taufversprechen ein.

„Lasset die Kinder zu mir kommen ...“ (mt. 19)

3. *Wozu braucht die Gesellschaft die evangelische Kindertageseinrichtung?*

Unsere Gesellschaft benötigt christliche Werte. Wenn Menschen den christlichen Ursprung ihrer Werte nicht mehr sehen, ihre eigene religiöse Bindung verlieren, verliert das Wertesystem unserer Gesellschaft seine Basis, geraten die Werte aus dem Blick.

Unsere Gesellschaft braucht Dialog. Unsere Welt von heute und von morgen braucht Menschen, die offen auf andere zugehen können und am Dialog interessiert sind (auch an anderen Religionen und Kulturen, Toleranz untereinander). Das können sie nur selbstbewusst und aufgeschlossen tun, wenn sie ihre eigenen Wurzeln, ihre eigene – auch religiöse – Identität kennen.

Unsere Gesellschaft benötigt Solidarität. Viele Menschen übernehmen Verantwortung füreinander aufgrund ihrer christlichen Haltung. Das soll auch in Zukunft so bleiben und wir sollten uns wieder stärker darauf besinnen.

Menschen brauchen Gemeinschaftserlebnisse. Kirche bietet viele Möglichkeiten zum Erleben von Gemeinschaft. Zu diesen Erfahrungen können gerade Kitas auch die Menschen einladen – Kinder, Eltern, Mitarbeitende –, die bisher keine eigenen positiven Erfahrungen mit kirchlicher Gemeinschaft gesammelt haben.

In der evangelischen Kindertageseinrichtung wird der Bildungsauftrag in kirchlicher Verantwortung umgesetzt.

Den Erzieherinnen des Kita-Teams sind diese Argumente bewusst. Sie setzen diese soweit wie möglich in ihrem Leben und pädagogischen Arbeiten um. Dabei werden sie von der Pastorin unterstützt, z. B. in Form von Morgenkreisen und Gottesdiensten zu kirchlichen Festen.



2.7. Organisatorische Abläufe

An- bzw. Abmeldung und Aufnahmekriterien

siehe Kitaordnung im *Anhang Nr. 1*

Betreuungsschlüssel

Der Personaleinsatz erfolgt nach der gültigen Verordnung des Kindertagesstättengesetzes des Landes SH und nach den Vorgaben der Kindertagesstättenaufsicht des Kreises Pinneberg.

Elternbeiträge

siehe Gebührenordnung im *Anhang Nr. 2*



3. Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen

für unsere Kindertagesstättenarbeit sind:

- Bundeskinderschutzgesetz BKiSchG
- Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe
- Kindertagesstättengesetz KiTaG des Landes Schleswig-Holstein
- Kindertagesstätten- und -tagespflegeverordnung KiTaVO des Landes Schleswig-Holstein
- Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein

Personalvorgaben (Betreuungsschlüssel)

In unserer Kindertageseinrichtung erfolgt die pädagogische Besetzung der Gruppen nach der jeweils gültigen Fassung des Kindertagesstättengesetzes.

Kita-Beirat

Der Beirat hat die Aufgabe, den Träger zu beraten und bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben und Pflichten zu unterstützen.

Er setzt sich zusammen aus jeweils 3 Mitgliedern

- des Trägers
- des pädagogischen Personals
- des Elternbeirats
- der Gemeinde Ellerbek

Näheres dazu entnehmen Sie bitte der Geschäftsordnung für den Beirat des Kindertagesstättenwerkes Pinneberg.



4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

4.1. Unser Bild vom Kind

Wie wir Kinder sehen

Ein Kind ist für uns ein einzigartiger wertvoller kleiner Mensch!

Das Liebenswerte an einem Kind ist ...

- seine Offenheit und Ehrlichkeit
- seine Fröhlichkeit und Unbeschwertheit
- seine Neugierde und Direktheit
- seine Phantasie und Kreativität
- dass es mit Spaß und Freude ins Leben geht.

Wir arbeiten gern mit dem Kind, weil es uns immer wieder aufs Neue motiviert und herausfordert. Unsere Aufgabe sehen wir darin, das Kind dort abzuholen wo es steht und ihm Entwicklungsmöglichkeiten in seiner individuellen Lebenssituation zu geben / zu schaffen.

„Wir seh’n die Kinder wie sie sind.
Wir überlegen nicht, was dreh’n wir daraus.
Sie sind da und sie sind willkommen!“



Wenn Kinder spielen!

Das Kind erlebt im Spiel die Welt,
ist Forscher und Entdecker
spielt Mama, Papa, Sonne, Wind,
spielt Doktor, Lehrer, Bäcker.

Spielt sich von seinen Ängsten frei,
sucht Antworten und Fragen,
erschließt sich so die Wirklichkeit,
lernt nicht gleich zu verzagen.

Das **ICH** entdeckt im Spiel das **DU**
Das **WIR** – und schenkt Vertrauen,
erlebt Enttäuschungen und Lebenslust,
lernt auf das **DU** zu bauen.

Empfindet Liebe, Trauer, Glück,
lernt geben, teilen, gönnen.
Das Spiel macht Kinder **SELBST-BEWUSST**,
entwickelt sich zum Können.

Spielen ist keine Spielerei,
ist Abenteuer – Leben.
Lasst Kinder spielen, träumen, tun,
dann kann die Seele schweben!

(K. Schaffner, 2004)



Rechte der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung

Kinder sind für uns gleichberechtigte Persönlichkeiten. Im Rahmen unserer Kindertageseinrichtungsregeln, können wir ihnen folgende Rechte einräumen:

■ Das Kind hat das Recht ...

- so akzeptiert zu werden wie es ist
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- darauf krank zu sein und gesund zu werden
- in Ruhe gelassen zu werden
- auf eine kindertageseinrichtungsfreie Zeit / auf Urlaub zu Hause
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen
- zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen, zerstörerischen und traurigen Zusammenhängen
- auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
- auf Zugehörigkeit und Toleranz in einer Gruppe
- darauf aktiv, soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- auf eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Phantasie und eigene Welten
- zu lernen mit Gefahren umzugehen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zusetzen
- sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten wo es will, auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten
- auf eine Essenssituation, die entspannt, sinnesreich und kommunikativ ist
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat, aber auch zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren.



4.2. Unser pädagogischer Auftrag

Bildungsleitlinien

Der pädagogische Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtung steht gesetzlich festgeschrieben:

- im SGB VIII unter §22 Abs. 1–3
- im KitaG SH unter Abschnitt II Auftrag §§4 und 5

Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung ist benannt:

- im SGB VIII unter §22 Abs. 2
- im KitaG SH s. o.
- in dem Leitbild des Verbandes ev. Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein, siehe auch Anhang Nr. 4

In Schleswig-Holsteins Kindertageseinrichtungen sollen vor allem grundlegende Basiskompetenzen (Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen) der Kinder gefördert werden. Zusätzlich sollen die Kindertageseinrichtungen den Kindern die sechs Bildungsbereiche eröffnen. (s. a. KitaGSH §4 und §5)



„Erfolgreich starten – Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, September 2005, S. 5.



Unser Verständnis von Erziehung und Bildung

„Erziehung“

„Erziehung ereignet sich immer zwischen Menschen. Erziehung ist ein wechselseitiger Prozess zwischen demjenigen der erzieht und demjenigen der erzogen wird. In diesem Prozess findet eine gegenseitige Beeinflussung statt. (Hobmair, S. 14)

„Bildung“

„Wir schlagen deshalb vor, Bildung im Sinne Humboldts als Selbst – Tätigkeit des Kindes zur Aneignung der Welt zu verstehen ...“ (Laewen 2002, S. 41).

Bildung in Kindertageseinrichtungen

- zielt auf die Förderung kindlicher Kompetenzen
- betrachtet Kinder als eigenständige aktive Subjekte
- stellt die Selbst-Bildungs-Potentiale von Kindern in den Mittelpunkt
- begleitet Kinder in ihren individuellen Bildungswegen und eröffnet ihnen neue Bildungswelten

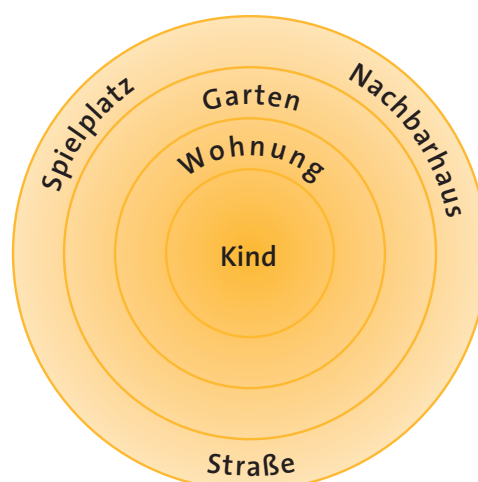
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein, S. 8.

4.3. Inhaltliche Arbeit

Kindheit heute und im Wandel

Räumliche Situation

Zur Lebenssituation der Kinder gehört auch das Umfeld in dem sie aufwachsen. Kinder erkunden ihre Umgebung in konzentrischen Kreisen.





Mit unserer pädagogischen Arbeit bieten wir den Kindern Möglichkeiten ihre „konzentrischen Kreise“ zu erweitern. Die heutigen Spiel- beziehungsweise Streifräume sind nicht unbedingt kleiner geworden, sondern sie haben eine andere Form angenommen, die sich als Leben auf mehreren „Inseln“ beschreiben lässt.



Durch Ausflüge, Spaziergänge und Besuche werden die „Inseln“ der Kinder teilweise verbunden und auch die Zwischenräume in der Gemeinschaft erlebt.

Familiensituation

Bei rückläufiger Geburtenrate leben auch in Ellerbek immer mehr Kinder bei alleinerziehenden Elternteilen oder anderen vielfältigen Familienformen. Die Berufstätigkeit der Mutter hat neue zusätzliche Primärbeziehungen zur Folge (Tagesmutter, Krippe, Spielgruppe).

Wegen dieser gesellschaftlichen Veränderungen ist es uns wichtig, dass das Kind bei uns vielfältige Spielerfahrungen in einer verlässlichen, beständigen und altersgemischten Gruppe sammeln kann. Neben den Eltern bieten wir Erzieherinnen und die anderen Kinder dem einzelnen Kind Orientierung im Umgang miteinander. Durch den flexiblen Tagesablauf bieten wir den Kindern Raum, Platz, Zeit, Ruhe, sich in ihren Bedürfnissen auszuleben.



Förderung der kindlichen Basiskompetenzen

Selbstkompetenz

„Selbstkompetenz (auch Personal- oder Ich-Kompetenz genannt) umfasst verschiedene Schlüsselqualifikationen im Umgang mit sich selbst wie die Fähigkeit zu selbständigem Fühlen, Denken, Werten und Handeln ...“

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none"> ■ seine Bedürfnisse wahrnehmen und äußern ■ die eigenen Gefühle wahrnehmen und mit ihnen umgehen ■ die eigenen Grenzen achten und erkennen ■ seine Fähigkeiten und Fertigkeiten kennenlernen und diese im Alltag spielerisch umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lob und Zuspruch der Erwachsenen ■ persönliche Ansprache z. B. Begrüßung und Verabschiedung ■ Gespräche einzeln und in der Gruppe ■ themengebundene Bilderbücher ■ Grenzen und Konsequenzen thematisieren und aufzeigen ■ Materialangebot, Räumlichkeiten zum Ausprobieren, vielfältige Angebote ■ Krippe: z. B. Spiegel ■ Eigentumsfächer, Haken mit Fotos



Sachkompetenz

„Sach- oder Fachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und ihr Wissen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Sprache(n) zu beherrschen. Kinder setzen sich mit den Erscheinungen der Welt auseinander und stellen Fragen ...“

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none">■ die Natur erfahren und einzelne Zusammenhänge kennenlernen■ unterschiedliche Materialien kennenlernen und damit experimentieren■ sich im Umfeld der Kita orientieren können■ Fragen über „Gott und die Welt“ stellen und auf die Suche nach Antworten gehen	<ul style="list-style-type: none">■ Waldwoche, Strandwoche, Spaziergänge, Außengelände■ Knetgummi, Speisestärke, Sand, Papier, Wasser, Murmeln, Wolle, Bausteine, Ton ...■ Ausflüge, Spaziergänge in der Umgebung■ Raum, Ruhe und Zeit für das Finden eigener Antworten in Gesprächen; christliche Feste■ Gespräche mit „Fachleuten“ z. B. Pastor/ in ...



Sozialkompetenz

„Sozialkompetenz ermöglicht es dem Kind, das soziale Zusammenleben mit zu gestalten. Dazu gehört die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen, sowie die Fähigkeit zur Partizipation und Verantwortungsübernahme ...“

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none">■ Kontakt zu Kindern und Bindungen zu Erwachsenen aufbauen ■ anderen zuhören und sie ausreden lassen ■ Verantwortung für sich und andere übernehmen ■ sich an Gruppenregeln halten ■ Konflikte verbal lösen ■ Freude empfinden, mit anderen Kindern umgehen, sie nachahmen und von ihnen lernen	<ul style="list-style-type: none">■ Persönliche Begrüßung /Verabschiedung, geregelte Eingewöhnungszeit z. B. „Berliner Modell“, Ansprechbarkeit der Pädagogin ■ Stuhlkreis, Gesprächsregeln, Gesprächssteine ■ Helfen beim Anziehen, kleinere Kinder an die Hand nehmen, Spaziergänge, Turnen, Ämter ■ Konsequenzen des eigenen Verhaltens lernen z. B. Lob, verbale Grenzen ... ■ Gemeinsam Lösungen suchen, Gespräche, Lob ... ■ Freispiel, Stuhlkreis, Essenssituation, draußen spielen, Spaziergänge ...



Lernmethodische Kompetenz

„Lernmethodische Kompetenz aufzubauen bedeutet für Kinder, das Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen.“

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none">■ Spaß am Lernen und Ausprobieren haben■ selbst durch „Versuch und Irrtum“ ausprobieren■ eigene Lernvorlieben in der Kita entwickeln und zeigen■ entwicklungsbedingte Fragen thematisieren (verbal / nonverbal)■ Forschungsdrang und Experimentierverhalten zeigen	<ul style="list-style-type: none">■ Entwicklungs- und kindgerechtes Raumangebot■ freie Material- und Zeitwahl, Fehler zulassen, Zeit und Raum zum neuen Probieren geben■ Vorlieben wahrnehmen und unterstützen durch Material, Zeit und Raum■ Stuhlkreis, Fragen aufgreifen und Antworten suchen und finden■ Angebot spannender Materialien, Förderung verschiedener Herangehensweisen

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein: Erfolgreich starten – Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Zweite vollständig überarbeitete Auflage 2008, S. 11 f.



Unsere Erziehungs- und Bildungsbereiche (Erziehungsziele, Bildungsangebote)

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung basiert auf der gesetzlichen Grundlage des Kindertagesstättengesetzes Schleswig-Holsteins (KitaG SH). Demnach sollen die Kinder Angebote (gemäß ihrer Entwicklung) in sechs Erziehungs- und Bildungsbereichen erhalten.

Im Weiteren beschreiben wir jeden einzelnen Bereich ausführlicher. Wir zeigen einige unserer Ziele exemplarisch auf, die wir zum Ende der Kindertageseinrichtungszeit mit dem Kind erreicht haben wollen und zeigen einige, praktische Umsetzungsmöglichkeiten auf.

Anmerkung: Nicht alle aufgeführten Ziele werden von allen Kindern ohne Weiteres erreicht. Wenn wir bei Kindern Unterstützungsbedarf beobachten, weisen wir Eltern frühzeitig auf mögliche Fördermaßnahmen hin.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none"> ■ bis 6 zählen und Mengen erfassen (viel/wenig) ■ Farben und Formen erkennen und benennen ■ die Unterschiedlichkeit der Jahreszeiten kennenlernen ■ unterschiedliche Materialerfahrungen sammeln können ■ einfache technische Geräte kennenlernen und nutzen können (Mixer, Waage, Handbohrer ...) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Tisch decken, Teller zuordnen, Spiele ■ Zuordnungsspiele, Brettspiele, Malen, experimentieren mit Farben, Bücher, Bewegungsspiele (alle suchen sich etwas Rundes) ■ Spaziergänge, Waldwoche, morgentliches Rausgehen bei jedem Wetter, säen, ernten ... ■ Sand, Ton, Speisestärke, Steine, Wasser, Stöcker, Regenrohre, Erbsenbad ... ■ backen, kochen, werken, Elektrobaukasten, experimentieren



Körper, Bewegung und Gesundheit

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
■ seine Körpersignale / -bedürfnisse (Hunger, Durst, Toilette) wahrnehmen und befriedigen	■ Beobachten, persönliche Ansprache, Essens- und Getränkeangebot, Vorbildlernen
■ seinen Körper kennenlernen (alle Sinnessysteme, grobe und feine Körperzusammenhänge)	■ Raum und Zeit geben, matschen, cremen, tuschen, Bällebad, massieren, Körperteile benennen, Arztkoffer
■ seinen Körper altersgemäß koordinieren und sich entsprechend bewegen	■ Snoezelenraum, Hängematte, Bewegungsraum ...
■ altersgemäß Dinge greifen und halten	■ malen, schneiden, toben, springen, schaukeln ...
■ sich mit Gedanken zur Gesundheitsvorsorge befassen	■ Brandschutz, Zahnprophylaxe, gesunde Ernährung, Körperpflege ...



Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none"> ■ Sprachfreude ■ sich sprachlich korrekt ausdrücken und sich anderen Menschen mitteilen ■ Körpersprache (Mimik/Gestik) erkennen und adäquat darauf reagieren ■ Symbole kennenlernen und sich mit anderen über deren Bedeutung austauschen und sie anwenden ■ seinen Namen malen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bücher, Geschichten, Reime, Quatschsprache, Lieder ... ■ Kniereiterversen, Fingerspiele, Lieder, kommentiertes Handeln, Bilder betrachten und benennen, Seifenblasen, Wattle-pusten, Geräusche nachahmen, Nachahmung ■ kommentiertes Handeln, Übereinstimmung von Mimik und Sprache ■ Verkehrsschilder, Schatzkarten, Garderobenschild ... ■ Verknüpfung von Foto und geschriebenem Namen, Nachahmung, Gruppenlisten

Ethik, Religion und Philosophie

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none"> ■ aktiv die Hauptfeste des Kirchenjahres kennenlernen ■ in der Lage sein, entwicklungsgerecht anderen helfen ■ Mitgefühl zeigen ■ die Möglichkeit nutzen, Sinnfragen zu stellen und Antworten zu suchen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bilder, Geschichten, Lieder, Gebete, Kirchenbesuche, Pastorin in der Kita zur gem. Andacht, gem. Feste feiern ■ Gespräche, Spiele, Lieder, biblische Geschichten, Gebete, Vorleben und Nachahmen (Krippe), Fragen aufgreifen, Regeln aufstellen und beachten ■ Morgenkreise, Gespräche, themenbezogene Bilderbücher, Traumreisen, Fragen thematisieren



Kultur, Gesellschaft und Politik

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich in der Akzeptanz des „Anders-seins“ von Menschen üben und andere Kulturen kennenlernen ■ Verantwortung für sich, für andere, für Gegenstände und Aufgaben übernehmen ■ die Dorfkultur und Kulturangebote des näheren Umfeldes kennenlernen ■ Absprachen treffen und einhalten ■ die Ess- und Tischkultur kennenlernen ■ an Entscheidungsprozessen mitwirken und die gemeinsamen Entscheidungen anerkennen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesprächskreise, Esskultur kennenlernen, Fotos, Bücher, Weltkarte, ... ■ keiner wird ausgeschlossen, Jungen und Mädchen dürfen mit allem spielen, Ämter bekleiden, Kleineren helfen, Garderobe ordnen, aufräumen, Materialerfahrung, Spielzeuge sind für alle ■ Theater, Museen, Laterne laufen, Feste, Kigafeste, Seniorenweihnachtsfeier ■ Anzahl der Kinder im Bällebad / draußen ■ Gemeinsames Frühstück, Essen, Umgang mit Besteck, Atmosphäre, Tisch decken ■ Befragungen, Diskussionen, Symbole, Stimme abgeben z. B. mit Bauklötzen, Klebepunkt, Abstimmungen



Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Ihr Kind kann diese Fähigkeiten entwickeln, z. B.:	Ihrem Kind wird von uns angeboten, z. B.:
<ul style="list-style-type: none"> ■ Bücher altersgemäß nutzen ■ in andere Rollen schlüpfen und sich im kreativen Gestalten üben ■ Musik aktiv und passiv erleben 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gruppenbücher (Sach- und Bilderbücher selbst betrachten oder vorlesen), Besuch der Bücherei ■ Vorlesen von Sach- und Bilderbücher und das selbständige Betrachten ■ Schminkecke, Verkleidungskiste, Raum und Zeit geben, Bauteppich, Malen, Tuschfarben, Ton, Knete, Basteln und Konstruieren mit Alltagsmaterialien, Umgang mit Farben und Formen ■ Morgenkreis, Hören und Erlernen von Liedern, Tänzchen, Bewegungs- und Singspielen ...

(S. 10–17 vgl. Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein: Erfolgreich starten – Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, 2006)

Spiel und Lernen





Erziehungs- und Bildungsbereiche	1. Beispiel: Teamerfahrung Freies Spiel mit anderen Kindern in der Bauecke	2. Beispiel: Kind schneidet alleine einen aufgemalten Schmetterling aus
Basiskompetenzen Selbst- Sozial-, Sach- Lernmethodische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Selbstvertrauen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sich entscheiden ■ Absprachen treffen, Kompromisse finden ■ Wie konstruiere ich? Wie baue ich? ■ ausprobieren, experimentieren ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zutrauen ■ Wie schneide ich? ■ Wie mache ich etwas nach?
Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	Zählen und aufteilen, Formen, konstruieren, Statik, Stabilität, Materialerfahrung, Mengen einschätzen ...	Materialerfahrung mit Papier und Schere, Symmetrie sehen
Körper, Bewegung und Gesundheit	Gleichgewicht, Raum-Lage-Wahrnehmung, Körperhaltungen probieren, Auge-Hand-Koordination, Fein- und Grobmotorik, Körperspannung, Körperkoordination ...	Feinmotorik Auge-Hand-Koordination Körperspannung
Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation	Absprachen treffen, Deutungen vom Gebauten, Körpersprache, Regeln, Geschichten entwerfen, Erlebtes in Worte fassen und bauen, zusätzlich zur allgemeinen Sprachbildung bieten wir eine spezielle Sprachförderung insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund	–
Kultur, Gesellschaft und Politik	Gemeinsam etwas tun, Regeln / Kompromisse entwickeln, abstimmen, Rollen bestimmen und vergeben	Sich anpassen Aufgabe erfüllen
Ethik, Philosophie und Religion	Rücksichtsvoll sein, wertschätzend sein, Ideen und Material teilen	über Schöpfung nachdenken
Musisch-ästhetische Bildung und Medien	Idee ausdenken und umsetzen, Neues erdenken und schöpfen, Rollenspiele, Ideen gestalten, Neues erfinden	Gestalt reproduzieren



4.4. Die Religionspädagogik in unserer Einrichtung

Unsere ev. Kindertageseinrichtung lebt und vermittelt Kindern und Eltern Werte des christlichen Glaubens. Wir verstehen uns als offenes Haus für alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Nationalität und Konfession. Dass wir das Gebot der Nächstenliebe ernst nehmen, zeigen wir dadurch, dass uns ein liebevoller und wertschätzender Umgang mit anderen Menschen wichtig ist.

Wir akzeptieren Kinder, wie sie sind und sehen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen als einzigartig an. Die Kinder erleben eine Atmosphäre, in der sie Geborgenheit, Zuwendung und Unterstützung erfahren.

Unsere Pastorin begleitet die Kita in Absprache mit den Erzieherinnen durch situations- und projektorientiertes Arbeiten im Kindertageseinrichtungsjahr. So erfahren Kinder, was St. Martin mit dem Laterne laufen zu tun hat und wie auch andere Feste, wie z. B. Ostern, Erntedank und Weihnachten mit dem christlichen Glauben verbunden sind. Die Kinder bereiten sich gemeinsam auf diese Feste vor, feiern sie mal in der Kindertageseinrichtung, mal in der Kirche.

Darüber hinaus wird der Glaube in jeder Gruppe individuell gestaltet und gelebt.

4.5. Die Inklusionsorientierung in unserer Einrichtung

Jedes Kind wird mit individuellen Voraussetzungen geboren, die Einflüsse auf die Bildungsprozesse des Kindes haben. Neben unterschiedlichen Begabungen können dies auch Behinderungen oder gesundheitliche Beeinträchtigungen sein. Diese Voraussetzungen bilden für jedes Kind die Basis, von der aus es sich die Welt aneignet. Inklusionsorientierung verweist darauf, dass es normal ist, unterschiedlich zu sein. Inklusion nimmt die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick.

In unserer täglichen Arbeit setzen wir dieses um, z. B.:

- durch Unterstützung durch verschiedene Fachkräfte, z. B. Heilpädagogen/innen, Logopäden/innen und Sportlehrer/innen in unserer bzw. für unsere Kita
- durch einen regen Kontakt zu den Eltern, z. B. Elterngespräche und „Tür- und Angelgespräche“
- dadurch, dass wir gemeinsame Aktivitäten durchführen, um Ausgrenzungsprozessen entgegenzuwirken
- indem wir alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand wahrnehmen,



fördern und begleiten.

Für die Kinder, die einen besonderen Förder- und Begleitungsbedarf haben, können Integrationsmaßnahmen beantragt werden. Dazu müssen die Eltern entsprechende Anträge beim Gesundheitsamt stellen. Ist die Integrationsmaßnahme bewilligt, wird von der Kita ein Maßnahmeträger (z. B. Lebenshilfe) gesucht, der einen individuellen Förderplan für das Kind erstellt. Die Fördermaßnahme wird dann während der Betreuungszeit in der Kita durchgeführt.

(Für Kinder unter drei Jahren wird eine häusliche pädagogische Frühförderung beantragt.)

Sozialraumorientierung

Die Kinder und ihre Familien in ihrem Lebensraum wahrzunehmen, beinhaltet auch das Dorf in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Unsere Kinder leben in ländlichen Milieus, in Mehrfamilienhäusern oder in Häusern mit eigenem Garten, in verkehrsberuhigten Gegenden oder an einer Hauptstraße. Sie können sich in der näheren Umgebung gefahrlos frei bewegen, finden vielfältige Spielmöglichkeiten und sind über ihre Familien in enge Nachbarschaft eingebunden. Die Bildungsmöglichkeiten der Kinder sind durch den Sozialraum, in dem sie leben, beeinflusst. In unserer täglichen Arbeit setzen wir dieses um, z. B. durch:

- Kooperation mit der Kirchengemeinde
- Besuche der Kinder in ihrem Zuhause
- Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung
- die Kooperation mit der Gemeindebücherei und dem Sportverein
- Mitgestaltung der Seniorenweihnachtsfeier



Lebenslagenorientierung

Die Lebenslage der Familie hat immer auch Einfluss auf die Lebenslage des Kindes. Sie wird u.a. beeinflusst durch Einkommen, Bildungsmilieu der Eltern, familiäre Situation, kulturelle Herkunft, Schicksalsschläge und vieles mehr. Damit alle Kinder optimale Bildungschancen erhalten können, gilt es, die Differenz in den sozialen Lebenslagen der Kinder wahrzunehmen und Kinder in belastenden und benachteiligten Lebenssituationen besonders zu fördern. In unserer täglichen Arbeit beachten wir daher diese Orientierung, indem wir z.B.:

- durch einen Fragebogen im Erstgespräch die Situation der Familie kennenlernen
- die einzelnen Bedürfnisse der Kinder und Eltern wahrnehmen und beachten
- Hilfe und Unterstützung durch verschiedene Institutionen anbieten / bzw. vermitteln

Genderorientierung

Kinder setzen sich schon früh damit auseinander, dass sie ein Mädchen oder Junge sind. Wie sind Mädchen und Frauen, Jungen und Männer? Was machen Mädchen, was Jungen? In der Auseinandersetzung mit sich und den Reaktionen der anderen erwerben Kinder nach und nach ihre soziale Geschlechteridentität (Gender).

Wie starr oder flexibel soziale Geschlechterrollen sind, ist in besonderer Weise davon abhängig, wie Geschlechterrollen durch Erwachsene oder in den Medien thematisiert werden. Wir unterscheiden daher nicht in „jungen- oder mädchen-spezifische Angebote“, sondern bieten beiden Geschlechtern die Möglichkeit an allem teilzunehmen.

Interkulturelle Orientierung

Die Querschnittsdimension der interkulturellen Orientierung beschäftigt sich mit der Frage, wie die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen mit kulturellen Unterschieden umgehen wollen.(...) Interkulturelle Orientierung als Querschnittsdimension in Kindertageseinrichtungen fordert pädagogische Fachkräfte auf, die Vielfalt der Kulturen wahrzunehmen und sie als eine von vielen Aspekten in ihre Arbeit einzubeziehen. Wenn kulturelle Unterschiede als Bereicherung wahrgenommen werden, wird der Migrationshintergrund von Kindern nicht als Defizit bewertet (z. B. fehlende Deutschkenntnisse), sondern als Ressource (z. B. Zweisprachigkeit).



In unserer täglichen Arbeit setzen wir dieses durch Vorleben dieser „Werte“ um und legen in unserer Kita inklusive Pflanzen an ...

Über allem steht für uns:

- ein wertschätzender Umgang mit Allen und Allem

Wir legen daher Wert auf: einen respektvollen Umgang in der Kita, höflich zu sein, offen und ehrlich zu sein und Vertrauen zu schenken, Grenzen zu achten, Hilfsbereitschaft zu zeigen, Toleranz und Akzeptanz zu leben.

Und so arbeiten wir daran mit den Kindern ...

- Jedes Kind wird individuell und persönlich begrüßt bzw. verabschiedet.
- Die Frühstückssituation ist nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und in jeder Gruppe daher unterschiedlich.
- Freispielphasen in der Gruppe, übergreifend in der ganzen Kita oder auch draußen, werden allen Kindern angeboten und sind ebenfalls an den persönlichen Bedürfnissen ausgerichtet.
- Kinder werden regelmäßig über unsere Abläufe und Angebote informiert. (per Wort, Bild, Foto ...)
- Lernen zur Toilette zu gehen, sich an- und auszuziehen oder alleine essen zu können sind wichtige Lernprozesse des Kindes. Wir ermöglichen dem Kind diese selbstständig auszuprobieren und geben ihm eine angemessene Zeit dafür.
- Kinder lernen auf Andere zu achten. Sie werden von uns angeregt den Anderen wahrzunehmen und gegebenenfalls zu helfen.
- Gruppenregeln helfen dem Kind mit anderen gemeinsam zu lernen und zu leben.
- Kleinere Konflikte lernen die Kinder selbsttätig zu lösen.

Durch diese Erziehungsziele legen wir in unserer Kita inklusive Pflanzen an ...

- Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken und fördern
- Kinder in ihrer Selbstkompetenz stärken (Selbstvertrauen, Selbstbestimmung, Selbstständigkeit etc. fördern)
- Kinder in ihren lebenspraktischen Kompetenzen stärken und fördern
- die Entwicklung der sozialen Kompetenz des Kindes stärken – vom Ich zum Wir



4.6. Beobachtung, Planung und Dokumentation

Warum beobachten wir?

Beobachtung sehen wir als eine besondere Form der Zuwendung und des Kennenlernens eines Kindes an. Die individuellen Bedürfnisse, Gefühle, Vorlieben, Themen und auch Schwierigkeiten eines jeden Kindes sind dabei für uns von besonderem Interesse. Wir erheben schriftlich und gezielt den Entwicklungsstand jeden Kindes und seine Bildungsinteressen. Daraus entwickeln wir unsere Ziele und Methoden und den möglichen Hilfebedarf für das einzelne Kind. Diese Erkenntnisse helfen uns, uns selbst zu reflektieren und bilden die Grundlage für den Austausch mit den Kolleginnen, den Eltern und später mit der Schule.

Wie beobachten und dokumentieren wir?

Einmal jährlich wird jedes Kind hinsichtlich seiner Entwicklung und der kindlichen Bildungsinteressen /-fragen beobachtet und mittels eines eigenen Beobachtungsbogens dokumentiert.

siehe Beobachtungsbogen im Anhang Nr. 5

Wie und was planen wir?

a) in der Gruppe

In den regelmäßigen, gemeinsamen Vorbereitungszeiten des Kleinteam werden z. B. Organisatorisches, Projekte, Besuche, Elterngespräche, Fallbesprechungen usw. geplant und abgestimmt.

b) im Gesamtteam

Regelmäßig in unseren großen Dienstbesprechungen wird gemeinsam geplant: z. B. Feste, Schulkindergruppe, gruppenübergreifende Angebote, gemeinsame Fallbesprechungen, Organisatorisches. In der Dienstübergabesituation wird „Wichtiges“ abgestimmt und vereinbart.



Wie stellen wir unsere Arbeit nach außen dar?

- Gespräche mit Eltern(-vertreterInnen)
- Pinnwände
- Plakate
- Protokolle
- Fotos
- Video
- Konzeption
- Raumgestaltung
- Elternabende (s. auch Zusammenarbeit mit Eltern Punkt 6.2.)
- Aufführungen
- Feste
- Artikel im Gemeindebrief
- Zeitungsartikel zu Spenden, Veranstaltungen, Projekten, Jubiläen
- Anwesenheit der Leitung, gegebenenfalls andere Kolleginnen bei politischen Sitzungen
- Anwesenheit bei Feiern oder Jubiläen anderer Institutionen in Ellerbek
- Hilfe und Unterstützung beim Kleidermarkt
- gemeinsame Veranstaltungen von Schule und Kita
- gemeinsame DB mit dem Kollegium der Grundschule
- Veranstaltungen gemeinsam mit der Kirchengemeinde
- Sommerfest der Gemeinde Ellerbek

Wie evaluieren wir unsere Arbeit?

- Kleinteam
- Protokolle der Dienstbesprechungen
- Auswertung des Schulkinderprojekts
- Angebot zur schriftlichen Rückmeldung für die Elternabende
- Gruppenarbeit



4.7. Beziehungsvolle Pflege

Die Bedürfnisse der Kinder werden sensibel und wertschätzend von uns wahrgenommen. Wir stehen ihnen beratend und helfend zur Seite.

Beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe. Pflegerische Tätigkeiten haben einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit, sie sind ein weiterer Schwerpunkt neben der pädagogischen Tätigkeit und der Umsetzung der Bildungsaufgaben.

Situationen wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Schlafen und Wickeln sind wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag.

Beziehungsvolle Pflege basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes. Seine Grundbedürfnisse werden von uns zeitnah befriedigt. Dies stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes.



5. Gestaltung von Übergängen

5.1. Eingewöhnungsphase

Erstkontakt mit Eltern und Kind

Der Erstkontakt mit Eltern und Kind geschieht im Rahmen des Anmeldegespräches mit der Leitung der Kindertageseinrichtung. Die Räume, Schwerpunkte der Arbeit und die Pädagoginnen werden Eltern und Kind dabei kurz vorgestellt.

Kennenlernen von Räumen / Personen / Spielregeln und Abläufen

Wird das Kind aufgenommen, erhalten die Eltern eine schriftliche Einladung zu einem Elterngespräch mit den Erzieherinnen des Kindes. Darin wird die Eingewöhnung des Kindes thematisiert.

siehe Fragenkatalog *Anhang Nr. 5*

Beispiele für unsere unterschiedlichen Eingewöhnungsideen in der Kita:

Zu Beginn der Eingewöhnungszeit für Eltern und Kind:

- Informationsnachmittage / -abende für Eltern
- gestaffelte Aufnahme der Kinder
- Berliner Eingewöhnungsmodell siehe *Anhang Nr. 6*
- gekürzte Betreuungszeiten in der Krippen-Eingewöhnungszeit
- Kennenlernnachmittage

Zu Beginn der Eingewöhnungszeit für die Kinder:

- kurzes Kennenlernen in der Gruppe
- Garderobenzeichen / Gruppennamen / -zeichen
- Fotos an Garderoben, Stühlen, Fächern ...
- Eigentumsfächer
- Kennenlernspiele
- Rituale wie z. B. Stuhlkreise
- sich umschaun im Haus
- Mitverantwortung der „Großen“ für die „Kleinen“



Besonderheiten in der Eingewöhnung der Kinder

Warum uns eine Eingewöhnungszeit wichtig ist?

Wir lassen den Kindern dadurch die Zeit zum Aufbau einer neuen Bindungsbeziehung. Mutter, Vater und Kind sollen sich hierbei langsam voneinander lösen können. Die Kinder treffen in dieser Zeit die Entscheidung, zu welcher Erzieherin sie eine Beziehung aufbauen können und möchten. Eine sichere Eingewöhnung gibt ihnen die Möglichkeit emotionales Wohlfühl und dadurch innere Sicherheit zu entwickeln. Diese Sicherheit wiederum macht es dem Kind möglich, sich der neuen Umgebung (Erzieherinnen, andere Kinder, Räume und Angebote ...) zu öffnen. Die Erzieherin hat in der Eingewöhnungsphase mehr Zeit für das einzelne Kind und kann so seine Interessen, Vorlieben, Bedürfnisse und Ängste besser kennenlernen. Auch die Eltern haben mehr Zeit die Erzieherin besser kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen. Die Eingewöhnungszeit bietet die Möglichkeit das „Bindungsband“ zu knüpfen und Sicherheit zu erlangen.

Wie gewöhnen wir die Kinder ein?

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungsmodell. siehe *Anhang Nr. 6*

Dabei gehen wir flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Ebenso werden die Eltern mit ihren emotionalen Bedürfnissen oder mit ihren Ansichten nicht allein gelassen. Wir tauschen uns täglich mit den Eltern aus und entscheiden ggf. jeden Tag gemeinsam neu über die Art und Weise, wie wir das Kind langsam eingewöhnen.

Wir wollen wie folgt dabei vorgehen:

- Elternabend zum Thema „Bindung und Eingewöhnung“
- Elterngespräche, um Vereinbarungen mit ihnen zu treffen und schriftlich festzuhalten = Zeiten + Dauer der Besuche werden festgelegt
- Staffelung der Besuchskinder = möglichst nicht alle auf einmal
- Flexibel zu reagieren auf die Bedürfnisse des Kindes
- Eltern entfernen sich in kleinen Schritten vom Kind (n. Absprache s. Modell)
- Kind bleibt erst stundenweise, dann Schritt für Schritt länger alleine in der Kita
- Eltern erleben die Erzieherin mit dem Kind in der praktischen Arbeit
- Reflexionsgespräche mit den Eltern über die Eingewöhnung



5.2. Wechsel von Krippe in den Elementarbereich

Um den dritten Geburtstag herum wechseln die Krippenkinder in eine der drei Ganztagsgruppen im Elementarbereich. Damit der Wechsel des Kindes individuell gestaltet werden kann, finden im Vorwege Gespräche zwischen

- Erzieher/innen der Krippe und Erzieher/innen des Elementarbereiches
- Eltern und Erzieher/innen der Krippe
- Eltern und Erzieher/innen des Elementarbereiches statt.

Für den Start in die neue Gruppe muss von Seiten der Eltern Zeit eingeplant werden, um das Kind zu begleiten (ähnlich dem Berliner Eingewöhnungsmodell).

5.3. Übergang von der Kita in die Schule

■ Kooperationen mit der Grundschule

Die Kooperation von Schule und Kita gründet sich auf das Kindertagesstätten-gesetz und das Schleswig Holsteinische Schulgesetz.

Auf der Leitungsebene ebenso, wie zwischen den Beauftragten aus Schule und Kindertageseinrichtung finden regelmäßige Treffen zur Information und Koordinierung statt.

Auch Elternabende für die Vorschulkinder oder zu themenbezogenen Vorträgen werden gemeinsam veranstaltet. Die Beobachtung der Kinder beim Schulspiel zu Beginn des Jahres findet unter Mitarbeit der Erzieherinnen und Lehrer/innen statt.

Im Frühjahr gehen die Vorschulkinder zu einem Schnupperbesuch in eine der ersten Klassen. Sie erleben eine Unterrichtssituation gemeinsam mit den ehemaligen Kitafreunden. Das wöchentliche Turnen aller Kindertageseinrichtungsgruppen findet auch in der Schulturnhalle statt. Um dorthin zu gelangen gehen die Kinder quer durch das Schulhaus und haben die Gelegenheit Unterricht zu sehen und zu belauschen. Das vom Land ausgewiesene Sprintprogramm (Sprachförderung für Kinder vor der Schule) wird von der Grundschule organisiert.

Zum Ende des Kindertageseinrichtungsjahres machen die Vorschulkinder eine Rallye durch das Schulgebäude und auf den Schuhöfen, um die Räumlichkeiten kennenzulernen.



■ Unser Angebot für die Kinder im letzten Kitajahr / Schulkinderprojekt

Bedürfnisse der zukünftigen Schulkinder:

Die Kinder zeigen uns im Alltag, dass sie:

- sich gerne räumlich abgrenzen und alleine ihren Ideen nachgehen möchten,
- ihre Fähigkeiten ausprobieren und mit denen der anderen messen wollen,
- ihre Vorlieben und Stärken ausbauen und auch präsentieren wollen,
- sich in ihren Spielthemen mit der Lebenswelt der Erwachsenen beschäftigen (Bauen, Werken, Schminken, Verkleiden...),
- uns häufig nur als Impuls- oder Ideengeberinnen brauchen ...
wir daher Projektbegleiterinnen sein wollen!

Das Hauptanliegen (Kindertagesstätte + Schule) ist es ...

- dem zukünftigen Schulkind in der Kindertagesstätte zu ermöglichen, sich als selbstwirksam zu erleben und seine Teamkompetenzen weiter zu entwickeln .
- Das einzelne Kind in seiner emotionalen (Ich) und seiner sozialen (Wir) Schulfähigkeit soll angeregt und gefördert werden.

Unser Angebot: „Die Schulkindergruppe“:

- Gruppenübergreifendes Angebot für die schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs.
- Zeitraum: im letzten halben Jahr vor der Schule



Ziele unseres Kita-Projektes:

Dadurch wollen wir

- die kindliche Eigenwahrnehmung / das realitätsnahe Selbstbild und Selbstbewusstsein stärken.
- dem Kind eigene Stärken (und evtl. Schwächen) bewusst machen und damit umgehen.
- ermöglichen, dass das Kind seine lebenspraktischen Fähigkeiten ausbaut und eigenständig eine körperliche, räumliche und zeitliche Ordnungsstruktur entwickelt.
- das Kind darin unterstützen, sein Vertrauen in sich und andere zu stärken und auszubauen.
- den Kontakt mit Gleichaltrigen fördern und das Kind herausfordern die Gefühle und Grenzen anderer wahr- und ernst zu nehmen.
- erreichen, dass das Kind lernt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- das Kind darin fördern, Begonnenes zu beenden.

Der Ablauf des Schulkindprojektes ist abhängig von der Größe und den Bedürfnissen der Schulkindgruppe, vom Thema, von den räumlichen Möglichkeiten und von den päd. Fachkräften.

6. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung



Von der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) wurden Kriterien für die Qualität in evangelischen Kitas entwickelt. Auf dieser Grundlage haben wir in dem Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein das Qualitätshandbuch Pinneberg erarbeitet, das die Qualitätskriterien für unsere Arbeit beschreibt. Alle dort aufgeführten Prozesse bilden die Arbeit in den Kindertagesstätten ab.

Die pädagogischen Themen, vom Aufnahmegespräch über die Eingewöhnung bis zum Übergang zur Schule sind in den Kernprozessen dargestellt. Alle Bildungsbereiche der Schleswig-Holsteiner Bildungsleitlinien sind ebenfalls in einzelnen Prozessen aufgenommen.

Bei den Führungsprozessen steht das Leitbild des Kirchenkreises an erster Stelle. Außerdem sind wichtige Themen der Personalverantwortung und -entwicklung zu finden sowie die Elternzufriedenheit. Zusätzlich sind die gesetzlichen Forderungen zu den sicherheitsrelevanten Fragen wiedergegeben.

Die Öffentlichkeitsarbeit, als Unterstützungsprozess, ist als dritte Kategorie dargestellt.

Unsere Kita ist seit 2010 aktiv an der Erarbeitung und Weiterentwicklung des Qualitätshandbuches Pinneberg beteiligt.

Die Umsetzung aller Qualitätskriterien in die Praxis ist das Ziel unserer Einrichtung und des *Kita-Werkes Pinneberg*. Die Qualitätsentwicklung gehört zum Selbstverständnis unserer Arbeit, ist Teil unseres Alltags und fester Bestandteil von Dienstbesprechungen und internen sowie externen Fortbildungen.

Wir arbeiten im Team kontinuierlich zu den einzelnen Prozessen. Dadurch setzen wir uns regelmäßig mit allen relevanten Kita-Themen auseinander und entwickeln somit unsere Qualität weiter.

Wir streben mit unserer Kita das Evangelische Gütesiegel BETA an, das die Qualität unserer Arbeit bescheinigt.

Eine externe Zertifizierungsgesellschaft wird dafür unsere Arbeit in einem Audit überprüfen und uns die Erfüllung der bundesweit eingeführten Kriterien der BETA bestätigen.

Dadurch schaffen wir eine vergleichbare Qualität, mehr Transparenz, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit in unserer Kita.

7. Kindeswohl



Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinder- und Jugendhilfe formuliert die gesetzlichen Grundlagen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Entsprechend gibt es auf Länderebene vertragliche Regelungen zur Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen. Der Kreis Pinneberg hat mit unserem Träger eine Vereinbarung nach §§8a Abs. 4, §72a SGB VIII geschlossen, die ein geregeltes Verfahren zum Umgang bei Kindeswohlgefährdung als Grundlage hat.

Der Kirchenkreis hat 2013 für alle Kitas ein einheitliches **Handlungskonzept zur Sicherung des Wohls der Kinder und Jugendlichen der Kindertageseinrichtungen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein** herausgegeben. Für die Kindertageseinrichtungen des Kita-Werkes Pinneberg gilt dieses festgelegte Handlungskonzept zum Kinderschutz als verbindlich. Das Konzept kann gesondert vorgelegt und eingesehen werden.

Das Handlungskonzept führt die gesetzlichen Grundlagen auf und beschreibt verbindliche Verfahrensabläufe zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung. Die Ablaufpläne zeigen, zu welchem Zeitpunkt die Leitung, die Mitarbeitenden, der Träger, der Propst, die Eltern, das Jugendamt oder eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ von außen hinzugezogen werden. Außerdem werden die Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitarbeitenden definiert und deren Rolle beschrieben. Alle Mitarbeitenden sind zu dem Handlungskonzept geschult und haben sich u. a. mit den dort aufgeführten Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung auseinandergesetzt. Es wird körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt sowie Vernachlässigung unterschieden.

Die Sensibilisierung für jegliche Formen der Gewalt, deren Auswirkungen und Erkennungsmerkmale fließen in den Kita-Alltag zum Schutz der uns anvertrauten Kinder ein.

Wir nehmen die Rechte der Kinder ernst und stärken sie, indem wir die vom Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG, 01.01.2012) geforderten Maßnahmen umsetzen. Neben einem geregelten Verfahren zur Beteiligung der Kinder (Partizipation), bieten wir ihnen altersentsprechende Möglichkeiten zur Beschwerde.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung ist das Handlungskonzept mit seinen Dokumentationsbögen beim Prozess Kinderschutz eingestellt und steht eng im Zusammenhang mit den Prozessen Beobachtung und Dokumentation, Partizipation sowie Beschwerdemanagement.



7.1. Wirtschaftliche und räumliche Voraussetzungen

Unsere Kindertageseinrichtung ist mit ihrem Haushaltsplan in der politischen Gemeinde Ellerbek jährlich fest eingeplant. Es sind entsprechende Haushaltsstellen mit einer Budgetierung eingerichtet. Die Sicherung der Personalgehälter, einschließlich Fort- und Weiterbildungskosten, die Instandhaltung des Gebäudes, sowie alle wesentlichen Wirtschaftsbereiche der Kindertageseinrichtung sind damit wirtschaftlich gewährleistet. Die Räume der Kindertageseinrichtung sind entsprechend den Sicherheitsvorschriften der Unfallkasse Nord und des Brand-, Hygiene- und Infektionsschutzes für Kinder sicher gestaltet.

7.2. Fachliche und personelle Voraussetzungen

Fachliche Voraussetzungen des Trägers

Der Träger der Kindertageseinrichtung stellt zum Wohle des Kindes nur ausgebildetes, pädagogisches Personal ein. Er legt Wert auf die Fort- und Weiterbildung des Personals z. B. in Bezug auf Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Entwicklungsschritten und Bedürfnissen, Erste Hilfe am Kind, Schulung des Sicherheitsbeauftragten und die regelmäßige Qualitätsprüfung und -entwicklung. Jedem/Jeder Mitarbeiter/in wird in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis abverlangt.

Personelle Voraussetzungen und Maßnahmen zum Schutze der Kinder auch vor Gefahren, die von den Beschäftigten ausgehen

Um Kindern verantwortungsvoll und kindeswohlunterstützend zu begegnen, haben wir kitainterne Handlungsleitlinien erarbeitet, die jede/r Mitarbeiter/in unserer Kita zu beachten hat.

Uns ist wichtig, dass wir jedes Kind individuell beachten:

- durch persönliche Begrüßung und Verabschiedung,
- indem wir uns Zeit für das Kind nehmen und persönliche Grenzen des Kindes achten

Wir jedes Kind unterstützen und begleiten, indem wir z.B.

- schauen, wo es Hilfe braucht, was es bereits alleine tun kann,
- kindliche Bedürfnisse achten und ernst nehmen,
- Bestätigen und Loben.



Wenn wir mit Kindern sprechen, achten wir darauf, dass

- wir Blickkontakt herstellen,
- wir kindgemäße Worte und Sprache nutzen,
- wir übereinstimmend kommunizieren (Mimik, Gestik, Worte, Lautstärke).

Wir sind uns dabei unserer Vorbildrolle bewusst!

Unsere Vorgehensweise im Falle der Nichtbeachtung unserer Leitlinien zum Kindeswohlunterstützenden Umgang:

1. Schritt:

Eine Kollegin verhält sich mehrfach nicht im Sinn der o.g. Leitlinien. Die Beobachtende notiert die Situation in Form von Beobachtungsnotizen. Die Kollegin wird persönlich angesprochen und in einem Gespräch über die Beobachtungen informiert.

(Bei Vorbehalt der beobachtenden Kollegin ist diese befugt, sich für die Moderation die Leitung der Einrichtung hinzuzuziehen.)

Gemeinsam wird über Veränderungsmöglichkeiten diskutiert und beraten. Nach einer Woche findet ein zweites Reflexionsgespräch statt.

2. Schritt:

■ Die Kollegin verändert ihr Verhalten und im Reflexionsgespräch wird der Vorgang reflektiert, dokumentiert und abgeschlossen.

■ Die Kollegin verhält sich weiterhin nicht im Sinne der o.g. Leitlinien. In das Reflexionsgespräch wird die Leitung mit einbezogen und es wird nach weiteren Lösungsmöglichkeiten gesucht. Eine Woche später findet ein drittes Gespräch statt. (Dokumentation)

3. Schritt:

■ Die Kollegin verändert ihr Verhalten und im dritten Reflexionsgespräch wird der Vorgang abschließend reflektiert, dokumentiert und abgeschlossen.

■ Die Kollegin verhält sich weiterhin nicht im Sinne der o.g. Leitlinien. In das Reflexionsgespräch wird die Leitung und der Träger einbezogen und es wird nach Hilfen gesucht und über arbeitsrechtliche Konsequenzen nachgedacht. Ein Termin für ein viertes Gespräch wird vereinbart. (Dokumentation)



4. Schritt:

- Die Kollegin verändert ihr Verhalten und im vierten Reflexionsgespräch wird der Vorgang abschließend reflektiert, dokumentiert und abgeschlossen.
- Die Kollegin verändert ihr Verhalten weiterhin nicht. Ein letztes Gespräch mit Träger und Leitung erfolgt, ebenso die Verfolgung arbeitsrechtlicher Konsequenzen.

7.3. Maßnahmen zum Schutz des körperlichen, geistigen und seelischen Kindeswohls

Gesundheitsfürsorge und medizinische Betreuung

In unseren regelmäßigen (Entwicklungs-) Gesprächen mit Eltern tauschen wir unsere Beobachtungen bzgl. Der körperlichen, seelischen und geistigen Gesundheit des Kindes aus und beraten gemeinsam über evtl. medizinische Maßnahmen für das Kind.

Wir sind zudem in Kontakt mit anderen Fachleuten, wie z. B. Heilpädagoginnen, Logopäden, Ärzten und anderen Fachleuten, die auf Wunsch der Eltern für das Kind tätig werden können (siehe auch: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen).

Gesellschaftliche und sprachliche Integration

Damit Kinder die Normen und Werte unserer Gesellschaft kennen und entsprechende Verhaltensweisen lernen, verfolgen wir in unserer täglichen Arbeit unterschiedliche Ziele – Seite 28 – Bildungsbereich Kultur, Gesellschaft und Politik. Dabei beachten wir die Lebenssituation der von uns betreuten Kinder, deren sozialräumliches Umfeld und die Lebenslagen der Familien – s. Punkt 4.5.

Die Sprache ist dabei für die Kinder das wichtigste Medium zur Verständigung und zum Lernen. Wir unterstützen die Kinder darin, im Alltag die deutsche Sprache bei uns zu erlernen. Als besonderes Angebot des Landes Schleswig-Holstein, wird in unserer Kindertageseinrichtung zusätzlich für die Kinder mit Migrationshintergrund eine allgemeine Sprachbildung und eine spezielle Sprachförderung angeboten.



8. Partizipation

8.1. Verfahren bei Kindern

In den UN – Kinderrechtskonventionen sind die Rechte der Kinder gesetzlich verankert. Im alltäglichen Miteinander erfahren die Kinder praktisch ihre Rechte. Unsere Aufgabe sehen wir darin, das Kind dort abzuholen wo es steht und ihm Entwicklungsmöglichkeiten in seiner individuellen Lebenssituation zu geben/zu schaffen seine Bedürfnisse und Rechte zu achten.

Kinder sind auf Grund ihrer Erziehungsbedürftigkeit immer von Erwachsenen abhängig. Sie brauchen Liebe und Geborgenheit, Bindung und Schutz, Anregung und Begleitung. Aufgabe und Verantwortung der Erwachsenen ist es, diese Bedürfnisse von Kinder zu erfüllen. Kinder und Erwachsene sind auf Grund der Erziehungsbedürftigkeit von Kindern immer ungleiche Partner. Kinder bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dem Verhältnis von Kindern und Erwachsenen in unsere Einrichtung mit. In unserer täglichen Arbeit möchten wir den Kindern eine aktive Teilhabe an vielerlei Prozessen ermöglichen, z. B. durch:

- das Aushandeln von Interessen und letztlich getroffenen Entscheidungen
- das Zugeständnis von Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft
- regelmäßige Gruppenmorgenkreise, in denen Dinge besprochen und abgestimmt werden können
- im Freispiel, indem sie Ort, Material, Spielpartner und Spielart auswählen
- beim Mittagessen, was und wie viel sie essen möchten
- in der Bücherei, welches Buch sie leihen möchten
- bei der Festgestaltung können die Kinder ihre Ideen mit einbringen
- beim Frühstück in der Gruppe, wo Kinder über die Vielfalt des Essens mit entscheiden

8.2. Verfahren bei Erziehungsberechtigten

Im Rahmen der Aufnahmegespräche und im Rahmen der Entwicklungsgespräche werden Anliegen und Impulse der Erziehungsberechtigten wahrgenommen, dokumentiert und ggf. bearbeitet. Bei verschiedenen Projekten haben die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit sich einzubringen und mitzuarbeiten.

Beispiele: Elternabende, Elternvertreter, Kita-Beirat, verschiedene Feste, Ausflüge, Verpflegung. gemeinsame Besuche von Gottesdiensten im Gemeindehaus und Mithilfe bei Gruppenprojekten.



9. Beschwerdemanagement

9.1. bei Kindern

Kinder äußern ihre Anliegen, Wünsche oder Kritik in Abhängigkeit von ihrer Entwicklung auf ganz unterschiedliche Art und Weise.

Sie zeigen es in ihrem Verhalten, äußern ihre Gefühle / ihr Unwohlsein oder ihre Veränderungswünsche. Wir nehmen diese Anliegen ernst, indem wir Kindern bzw. Eltern die Möglichkeit geben, ihre Wünsche, Ideen, Kritik und Anliegen direkt mit uns zu besprechen.

Wir gehen dabei wie folgt vor:

- 1. Kitakind (oder seine Eltern) hat Anliegen/Beschwerde
Evtl. Verschriftlichung des Beschwerdeanliegens auf kleinem Bogen
- 2. Vereinbarung eines Gesprächs mit Kind (Eltern)
Problemerkennung und gemeinsame Entwicklung von möglichen Lösungsvorschlägen (evtl. Beobachtungsphase zur genauen Betrachtung des Anliegens)
- 3. Umsetzungsphase zur Anwendung der Vorschläge
Sind erneute Vorschläge ungeeignet, Rückkehr zu Punkt 2 erneute Ideenentwicklung
- 4. Reflexion des Gesamtprozesses Befragung des Kindes (der Eltern) zur Zufriedenstellung der Beschwerdebewältigung

Beschwerden zum Thema Kindeswohlgefährdung werden von uns dokumentiert.



In der **Krippe** ist die Aufnahme kindlicher Beschwerden, die intensive Bindung und Beziehung von großer Bedeutung, da die Kinder häufig noch nicht in der Lage sind ihre Anliegen zu versprachlichen. Daher sind die Krippenerzieher aufgefordert ihre Kinder aufmerksam zu beobachten und wie folgt vorzugehen:

■ 1. Krippenkind zeigt sein Anliegen/Beschwerde in seinem Verhalten (oder seine Eltern wenden sich an ErzieherInnen als InteressenvertreterInnen des Krippenkindes)

Evtl. Verschriftlichung des Beschwerdeanliegens auf kleinem Bogen

■ 2. Besprechung der Beschwerde mit der Krippenkollegin

Evtl. Vereinbarung eines Gesprächs mit Eltern

Problemerkennung und gemeinsame Entwicklung von möglichen Lösungsvorschlägen (evtl. Beobachtungsphase zur genauen Betrachtung des Anliegens)

■ 3. Umsetzungsphase zur Anwendung der Vorschläge

Sind die Vorschläge ungeeignet, Rückkehr zu Punkt 2, erneute Ideenentwicklung

■ 4. Reflexion des Gesamtprozesses, Befragung der Kollegin (der Eltern) zur Zufriedenheit der Beschwerdebewältigung

Beschwerden zum Thema Kindeswohlgefährdung werden von uns dokumentiert.

9.2. bei Erziehungsberechtigten

In unserer Kita gehen wir offen und konstruktiv mit Beschwerden um, jede Beschwerde wird dokumentiert und bearbeitet:

■ Erster Ansprechpartner bei Beschwerden sind die jeweiligen Gruppenerzieherinnen.

■ Bei Bedarf wird die Kitaleitung einbezogen.

■ Die Eltern wenden sich bei Beschwerden an die gewählten Elternvertreter. (Zu Beginn des Kitajahres wählen die Erziehungsberechtigten jeder Kitagruppe ihre Elternvertreter.)

■ Im Beirat der Kita kann der/die gewählte Gesamtelternvertreter/in Beschwerden weiterleiten.

■ In regelmäßigen Abständen wird eine Bedarfserhebung zu verschiedenen Themen durchgeführt.



10. Zusammenarbeit

10.1. mit Erziehungsberechtigten

Zum Wohle des Kindes ist ein positiver Kontakt zwischen Eltern und Erzieher/innen die Grundvoraussetzung für die päd. Arbeit. Unsere Erziehungsarbeit ist familienergänzend, daher ist gegenseitiges Vertrauen und eine Zusammenarbeit für uns wichtig. Wir wünschen uns, in unserer Kompetenz gegenseitig wertgeschätzt und ernst genommen zu werden. Das Erzieher/innenteam ist im Rahmen seiner Möglichkeiten offen für Fragen, Probleme, Anregungen und steht den Eltern fachlich kompetent zur Seite.

Folgende Schwerpunkte der Elternarbeit sind in unserer Kindertageseinrichtung zu finden:

- Ein ausführliches Aufnahmegespräch und eine Führung durch das Haus. (mit der Kitaleitung)
- Informationsnachmittag oder -abend, sowie Einzelgespräche für Eltern deren Kinder nach den Sommerferien neu in die Kindertageseinrichtung kommen.
- Kennlernnachmittag am Anfang des Kita-Jahres in den Gruppen, mit der Wahl der 2 Elternvertreter/innen.
- Regelmäßige Elternvertreter/innensitzungen zum gegenseitigen Austausch von Eltern und Kita-Leitung. Aus diesen Elternvertreter/innen werden wiederum 3 Personen in den Kita-Beirat gewählt.
- Kurzabsprachen bei Bedarf
- Hospitationen nach Absprache mit den Erzieherinnen
- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Gruppenerzieherinnen
- zusätzliche Gesprächstermine bei Problemsituationen
- Elternabende zu bestimmten Themen oder mit Referenten/innen
- Mithilfe bei der Durchführung von Festen im Jahreslauf, Bastelabenden, Ausflügen.
- von Eltern organisierter Stammtisch zum Informationsaustausch und Klönen
- Elternbriefe informieren über Aktivitäten, Termine und vieles mehr.
- Terminplan über die wichtigsten Jahrestermine.
- Pinnwände am Eingang und vor den Gruppen, an denen wichtige Informationen für Eltern aufgehängt werden.



10.2. der Mitarbeitenden

Voraussetzung für eine gelungene Zusammenarbeit ist für uns, die Wertschätzung und die Akzeptanz jedes Einzelnen in unserem Hause. Ein regelmäßiger, persönlicher Austausch untereinander ermöglicht es uns, den Anderen kennen zu lernen und ihn so anzunehmen, wie er/ sie ist.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit ermöglicht es uns daher:

- die Fähigkeiten (Ressourcen) jedes Einzelnen zu erkennen und für die ganze Kita zu nutzen
- unsere Arbeit aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, z. B. neue Impulse aufzunehmen und in die eigene Arbeit integrieren zu können.
- uns gegenseitig zu unterstützen, zu reflektieren und somit Verantwortung für den Anderen und die gemeinsame Arbeit zu übernehmen
- offen zu sein, um sich weiter zu entwickeln und gemeinsam neue Wege beschreiten zu können.

Die Rolle der Pädagogin in der Gruppe

Im täglichen Arbeiten mit den Kindern haben wir pädagogischen Fachkräfte viele unterschiedlich „Rollen“, z. B. sind wir: Auszieh-/ Anziehhilfe, Garderobiere, Partnerberaterin, Socken- Hausschuhsucherin, Krankenschwester, Kasper, Serviererin, Vorbild, Spielpartnerin, Streitschlichtern, Putzfrau, Begrüßungs-Komitee, sicherer Hafen, Zuhörerin, Vermittlerin, Windelwechslerin, Fütterer, Trösterin, Kuschtante, In-den-Schlaf-Wiegerin, Vorleserin, Konfliktmanagerin, Nasenputzer, Aufräumerin, Hausmeister, Seelsorgerin, Orientierungshilfe, Handwärmerin, Basteltante, Sängerin, Dekorateurin, Gärtnerin, Innenarchitektin, Po-Abwischerin, Animateurin ... uvm ...

In Bezug auf unseren gesetzlichen Auftrag als päd. Fachkraft in der Kindertageseinrichtung definieren wir unsere Rollen wie folgt:

Betreuung des Kindes:

Als Betreuerin des Kindes ist es unsere Aufgabe, es eigene Erfahrungen machen zu lassen, unter Berücksichtigung der seelischen und körperlichen Gesundheit der Kinder. Wir sorgen dabei in erster Linie für seine seelische und körperliche Gesundheit in unserer Kita. Z. B. durch sichere Räume, sicheres Materialangebot, Achtung der Hygienevorschriften, der gesetzlichen Aufsichtspflicht, der Unfallverhütungsvorschriften. Wir schaffen eine freundliche und angenehme Atmosphäre in unserer Kita und nehmen die Signale des Kindes dafür ernst.



Erziehung des Kindes:

Als Erzieherinnen setzen wir uns Erziehungsziele, die wir in der Arbeit mit dem Kind verfolgen. Diese Ziele richten sich nach den jeweiligen Werten und Normen unserer Gesellschaft. Dabei ist es wichtig, dass wir uns unserer Rolle als Vorbild stets bewusst sind. Als Anleiterinnen beobachten wir das Kind, formulieren entsprechende Erziehungsziele und entwickeln Methoden, wie wir diese mit dem Kind umsetzen können. Unsere Rolle als Entwicklungsunterstützerinnen finden wir wieder in der Aussage von M. Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“.

Bildung des Kindes:

Unsere Rolle ist es hier, als verlässliche Bindungs- Beziehungspersonen für das Kind da zu sein, dass wir uns am Kind zu orientieren. Es in seiner Entwicklung und in seinen Prozessen zu begleiten, ist weitere wichtige Aufgabe. Wir greifen die Interessen und Fragen des Kindes auf und wecken seine Neugierde. Wichtige Aufgabe ist es dabei, das Kind zu beobachten, flexibel auf seine Bedürfnisse zu reagieren und selbst neugierig zu bleiben. Wir nehmen das Kind ernst und sind ihm zuverlässige Partnerinnen. Zudem wollen wir ihm Zeit, Raum und Materialien für seine Selbstbildungsprozesse zur Verfügung stellen.

Die Rolle der Leitung in der Kita

Unsere gruppenfreigestellte Leitung hat folgende Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche:

- Auf die Umsetzung der päd. Konzeption zu achten und diese regelmäßig zu reflektieren und zu evaluieren
- Die Mitarbeiterinnen zu fördern und zu fordern, dass die gemeinsame päd. Konzeption (gesetzlicher Auftrag) in der Kita gelebt wird
- Jeden Mitarbeiter zu beachten und für ein angenehmes Arbeitsklima sich mit verantwortlich zu zeigen
- Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche aller Beteiligten rund um die Kita zu sehen, zu beachten und (wenn möglich) Ideen zur Umsetzung zu entwickeln.
- Die Vernetzung von Träger, politischer Gemeinde und Kita stets Blick zu behalten und aktiv darin zu arbeiten.
- Andere kommunale Einrichtungen mit einzubinden und in der praktischen Arbeit zu bedenken
- Die unterschiedlichen, alltäglichen Aufgaben der Leitung (administrativ) verantwortlich und professionell umzusetzen
- Prozesse in Gang zu setzen, Visionen und Perspektiven für die Institution zu entwickeln, bzw. anzustoßen



Anleitung von Praktikanten

In unserer Einrichtung lernen unterschiedliche Praktikant/innen das Arbeitsfeld „Kindertageseinrichtung“ kennen. Wir bieten:

- Berufsfindungspraktikanten von den allgemeinbildenden Schulen für 14 Tage einen Einblick in das Berufsfeld und unsere Zeit für ihre Fragen.
- Tagesmüttern/-vätern für ein 40-Stunden-Praktikum ebenfalls einen Einblick in das Berufsfeld und unsere Zeit für ihre Fragen.
- Auszubildenden für die Berufe „Sozialpädagogische/r Assistent/in“ und „Erzieher/in“ für unterschiedlich lange Praktikas (je nach Bundesland und Fachschule) die Unterstützung bei der Erstellung von Berichten, auf Wunsch auch Besuche in der Schule, Reflexionsgespräche, schriftliche Beurteilungen, die Möglichkeit Theorie in der Praxis anzuwenden und Zeit für ihre Fragen.

Von allen Praktikanten/Praktikantinnen erwarten wir:

- Motivation und Engagement
- die Anwendung geltender Umgangsformen
- Zuverlässigkeit und Flexibilität
- die Fähigkeit Anregungen und Kritikpunkte anzunehmen und umzusetzen
- Wertschätzung gegenüber den Kindern und Wahrung der Schweigepflicht

Verantwortlichkeiten im Haus

Zur besseren Organisation unserer gesamten Kindertageseinrichtung haben wir folgende Verantwortlichkeiten untereinander aufgeteilt bzw. geregelt:

- | | |
|--|--------------------------------------|
| ■ Stellvertretende Leitung | ■ Bücherschrank im Mitarbeiterzimmer |
| ■ Blumenpflege | ■ Turnnebenraum |
| ■ Putzraum | ■ Sicherheitsbeauftragte |
| ■ Speiseplan | ■ Überstundenliste |
| ■ Küchennebenraum, Kühlschrank, Vorratsschrank | ■ Schuppen |
| ■ Materialraum | ■ Kion |
| ■ Snoezelenraum und Spielraum | ■ Ansprechperson Kita – Schule |



Formen unserer Zusammenarbeit

Form	Ziel / Inhalt der Form	Dauer	Rhythmus
Dienstbesprechung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Organisatorische Absprachen ■ Planen von Vorhaben ■ Berichte aus den Gruppen 	2 Stunden	14-tägig
Projekt-Kleingruppen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorbereiten und planen von Projekten, Feiern, Festen ... ■ Dokumentation und Reflexion 	Nach Bedarf	Nach Bedarf
Vorbereitungszeit im Gruppenteam	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorbereiten und planen der Gruppenarbeit ■ Entwicklungsdokumentation ■ Fallbesprechungen 	1 Stunde	Einmal wöchentlich
Supervision Coaching	<ul style="list-style-type: none"> ■ Unterstützung und Reflexion der Zusammenarbeit im Team / bzw. der Arbeit in der Kita 	Nach Bedarf	Nach Bedarf
Fortbildung im Team	<ul style="list-style-type: none"> ■ Neue Impulse zu erhalten und gemeinsam zu reflektieren ■ Konzeptionelle Arbeit ■ ... 	5 Tage	Einmal jährlich
Teamtage	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gemeinschaft erleben ■ Kontaktpflege ■ ... 	1 Tag	Einmal jährlich



Fortbildungen

Die Qualität unserer Arbeit basiert auch auf der Fachkompetenz der pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Wir Mitarbeiterinnen sehen die Fort-, Weiter- und Zusatzausbildung als einen festen Bestandteil unserer Berufstätigkeit an und begrüßen daher auch die Aussage im rechtsverbindlichen Kindertagesstättengesetz (§ 19 Abs. 1 + 2), welche alle Mitarbeiterinnen zur regelmäßigen Fortbildung verpflichtet.

Unser Kindergarten schließt einmal jährlich für eine Woche zur hausinternen Fortbildung.

Wir halten eine Teamfortbildung für wichtig:

- um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln
- um unsere Gedanken zu einem Thema auszutauschen
- um den „Teamgeist“ zu stärken

Nach Absprache mit unserem Träger und den Mitarbeiterinnen können zusätzliche Fortbildungsmöglichkeiten genutzt und Zusatzqualifikationen erworben werden.

Das Lesen von Fachliteratur und Fachzeitschriften sowie der Austausch in wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen ist eine Aufgabe unserer Mitarbeiterinnen.



10.3. mit Kommunen und Institutionen

Zusammenarbeit des Kita-Teams mit dem Kirchengemeinderat

- um gemeinsam Ideen für die religionspädagogische Arbeit mit den Kindern zu entwickeln
- damit wir uns besser kennenlernen
- damit wir uns gegenseitig unsere Arbeit transparent machen können
- um gegenseitige Unterstützung für die Arbeit zu erfahren / zu geben.

Für ein vertrauensvolles und verantwortliches Miteinander zum Wohle des Kindes ist uns eine gute und regelmäßige Kommunikation sehr wichtig.

Diese findet statt:

- in Gesprächen zwischen Kita-Leitung und Vorsitzender/Vorsitzendem des Kirchenvorstands
- in Dienstbesprechungen
- situationsabhängig bei Bedarf

Durch die gegenseitige Teilnahme an Veranstaltungen pflegen und stärken wir den Kontakt zueinander.

Die Formen unserer Zusammenarbeit

- gemeinsam „Kirche“ im Alltag leben
- gemeinsame Ideenfindung und Gestaltung der religionspäd. Arbeit mit den Kindern
- die Arbeit im Kita-Beirat
- Gespräche von Leitung – Beirat – Kirchenvorstand
- Informationen (telefonisch, schriftlich und persönlich) der Kirchengemeinde an die Kita
- Gestaltung des Gemeindebriefes (Seite der Kita)



Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um den aktuellen Förder- und Bewegungsbedarf unserer Kitakinder erfüllen zu können, haben wir den Rahmen unserer Fördermöglichkeiten erweitert, indem wir mit ortsansässigen Institutionen und Fachkräften kooperieren.

In unserer Einrichtung ist es den Kindern möglich, während des Kita-Alltags regelmäßig an unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen. Diese „kurzen Wege“ zur Grundschule Ellerbek, sowie zum Gemeinde- und Sportzentrum wirken sich sehr förderlich auf die Arbeit mit den Kindern aus.

Folgende Angebote können von uns bei Bedarf genutzt werden:

(Nicht alle genannten Angebote sind kostenbefreit und für alle Altersstufen geeignet, sondern müssen z. T. angemeldet und bezahlt werden.)

- Wassergewöhnung (nur für Vorschulkinder) beim TSV Ellerbek
- Kinderturnen vom TSV Ellerbek
- Einzelintegration der Lebenshilfe
- Bücherei der Gemeinde Ellerbek
- Grundschule (s. Punkt Kooperation mit der Grundschule)

Weitere Zusammenarbeit pflegen wir mit folgenden Kooperationspartner/innen:

- Fachberatungen vom Kirchenkreis; Verband ev. Kindertagesstätten oder freie Fachberatungen
- Familienbildungsstätte – Kursangebote für Kinder unter 3 Jahren
- Ergotherapeut/innen, Fachärzt/innen, Therapeut/innen
- Logopäden/innen zur Förderung der allgemeinen Sprachbildung, mit zusätzlichem Schwerpunkt, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund
- Fleming Institut und Werner Otto Institut zur externen Diagnostik
- besondere Beratungsstellen z. B.: „Wendepunkt“, Lebenshilfe

11. Nachwort des Kita-Teams



Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Konzeption ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der ev.-luth. Kindertageseinrichtung Ellerbek. Die Überarbeitung ist das Ergebnis von vier Jahren intensiver Arbeit des gesamten Teams.

Unser Kita-Team hat sich mit viel Engagement und Fachwissen eingebracht; zusätzlich haben wir fachliche Beratung durch Frau Silke Pumpenmeier (Dipl. Sozialpädagogin) aus Kiel in Anspruch genommen.

Wir haben miteinander diskutiert, wir haben neue Ansätze entworfen, um sie dann wieder zu verwerfen. Wir haben Fachliteratur gelesen, uns und unsere Gedanken reflektiert. Das Ergebnis halten Sie in den Händen.

Unsere Konzeption hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und schon gar nicht sind wir der Meinung, das Rad (sprich: die Pädagogik) neu erfunden zu haben. Es gibt in unserer Arbeit keinen Stillstand ... ergeben sich Veränderungen, so werden diese aufgenommen, weiterentwickelt und in die Konzeption aufgenommen.

Wir sind stolz darauf, Ihnen hiermit unsere Konzeption vorlegen zu können, die von uns allen im Team gleichermaßen entwickelt wurde und somit auch von allen getragen wird.

Ihr Kita-Team



Visionen und Perspektiven

woran wir arbeiten ... welche Ideen wir verfolgen ... worum wir uns gerade bemühen ... welche Fortbildungen gerade besucht werden ...

- Fahrradgarage für Groß und Klein
- Größeren, naturnahen Garten
- Ausbau einer 2. Ebene auf der Krippe
- Größeres Mitarbeiterzimmer mit besserem Mobiliar
- Küche mit Koch / Köchin
- zusätzliche Rückzugsräume für die Gruppen
- Lärmschutz im Haus
- ökonomische Beleuchtung im Haus
- „Ruhehaus“ / Ruheraum im Garten
- „Klanggarten“ im Freien
- Extraraum zu best. Themen: z. B. Atelier
- Insekten – Nistkästen
- „Baustelle“ für draußen
- FSJ-lerin
- weniger Kinder in den Gruppen und mehr Personal
- höherer Fortbildungsetat
- mehr Gehalt
- mehr Vorbereitungszeit auch für die Extraprojekte
- mehr Zeit für Elterngespräche
- Besuche von Weiterbildungen (Heilpädagogin / Theaterpädagogin, PC, Moderation, Psychomotorik, Gesprächsführung, Musik und Bewegung ...)
- moderne Medien für das Haus (Laptop, Beamer, Fotoapparat ...)
- Die Kita wird ... z. B. Bewegungskita; Familienzentrum, ...
- ...



12. Literaturverzeichnis

■ Petra Hannert

„Kindheit im Wandel“ aus „Kindergarten heute“

■ Armin Krenz

„Spiel- und Schulfähigkeit: Zusammenhänge, Bedeutung, Konsequenzen“, aus
„Wehrfritz Wissenschaftlicher Dienst, WWWD – Wissenschaft und Praxis im
Dialog, Rodach, Feb. 1989 – Nr. 41/42

„Spielen und Lernen – Zusammenhänge zwischen Spiel- und Schulfähigkeit bei
Kindern im Kindergartenalter, aus „Kindergarten heute“

„Der Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“, Herder Verlag, 9. Auflage
1995

„Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“,
Herder Verlag, 1991

■ Renate Zimmer

„Handbuch der Sinneswahrnehmungen“, Freiburg, 1995

„Soziales Lernen in Bewegung und Spiel“, aus „Kindergarten heute“, 7–8, 1993



13. Hinweise auf weitere Anlagen

Anhang Nr. 1: Kitaordnung

Anhang Nr. 2: Gebührenordnung

Anhang Nr. 3: Schließzeiten

Anhang Nr. 4: Beobachtungsbogen

Anhang Nr. 5: Fragenkatalog

Anhang Nr. 6: Berliner Eingewöhnungsmodell

Anhang Nr. 7: Teilnahmebeitragsregelung

Anhang Nr. 8: aktuelle Mitarbeiterinnenliste

Anhang Nr. 9: Handlungskonzept Kinderschutz des
Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein



14. Impressum

Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/ Südholstein
Max-Zelck-Straße 1,
22459 Hamburg

■ An dieser Konzeption haben mitgearbeitet:

Bernath, Angela
Stephanie Dittmer
v. Have, Martina
Heidecker, Ellen
Izaber, Angelika
Jenss, Katharina
Kaack, Gabriele
Lück, Birgit

Münster, Nicole
Poser, Julia
Schramm, Dorothea
Sinnhoff, Tamara
Walther, Christina
Walther, Sandra
Wulff, Felicia
Unger, Marion

■ Fachliche Beratung: Silke Pumpenmeier, INFOS Bad Schwartau

■ Korrekturat: Maria Lamping, Hamburg

■ Satz und Layout: Ira Petersohn, Ellerbek

■ Stand der Erarbeitung: September 2019

■ © by Kita Ellerbek

